

AUSSTELLUNG  
TAMIR BAYARSAIKHAN  
FOTOGRAF

VOM 8. JULI BIS  
16. SEPTEMBER  
2018

ERNEN  
KAPLANEIHAUS

# SHADOW ON US



**SMART** SUSTAINABLE  
MOUNTAIN  
ART

## **EINE AUSSTELLUNG IM RAHMEN DES PROGRAMMES SMART**

Mittels Kunstwerken und insbesondere Fotografien die Wahrnehmung von Entscheidungsträgern und Bevölkerung für die Herausforderungen der Bergregionen schärfen – das ist das erklärte Ziel des Programmes SMART.

Das Programm konzentriert sich auf vier Themenbereiche, welche alle Bergregionen der Welt betreffen: Klimaveränderung, Wasserreserven, Biodiversität und Ernährungssicherheit, Migration.

In Zusammenarbeit mit SMART nehmen Schweizer Kulturpartner Künstler aus dem Süden oder Osten auf. Während ihres Aufenthaltes schaffen die Künstler ein Werk, welches die Gefühle und das Verständnis ausdrückt, welches sie den Herausforderungen der beherbergenden Region entgegenbringen.

Die Arbeiten der Künstler werden in der Schweiz ausgestellt. Während ihres Aufenthaltes nehmen sie an Treffen mit interessiertem Publikum, Künstlern und Fachleuten teil. Die Bevölkerung und die Entscheidungsträger werden auf diese Art mit einem neuen Blick auf die erlebte Realität konfrontiert.

Nach der Abreise der Künstler in ihre Heimat werden die Arbeiten und die gemachten Erfahrungen in Zusammenarbeit mit lokalen Kulturorganisationen verwertet und der Dialog mit der lokalen Bevölkerung fortgeführt.

Das von der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) 2014 geschaffene Programm SMART will im Laufe der nächsten fünf Jahre ein breites, internationales und multikulturelles Netzwerk von Künstlern, Künstlerresidenzen, Kulturinstitutionen und Sponsoren aufbauen, welche sich für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen einsetzen.

Wer in der Sonne steht, wirft Schatten: So der Gedanke, der Tamir Bayarsaikhan während seiner Streifzüge durch das Wallis stets begleitete. Sein Künstlerblick galt all den Spuren menschlichen Daseins, die in der Landschaft auszumachen sind. Egal ob wir eine menschliche Tat als mustergültig oder abwegig empfinden, die Natur reagiert jederzeit und unweigerlich darauf. Die vom mongolischen Fotografen erhaschten Bilder sind mal atemberaubend schön, von erhabener Ruhe, mal unruhig, wirr und Zeugen dramatischer Ereignisse. Eine Ausstellung, die dem berühmtesten «Schmetterlingseffekt» im Wallis ein Gesicht verliehte.

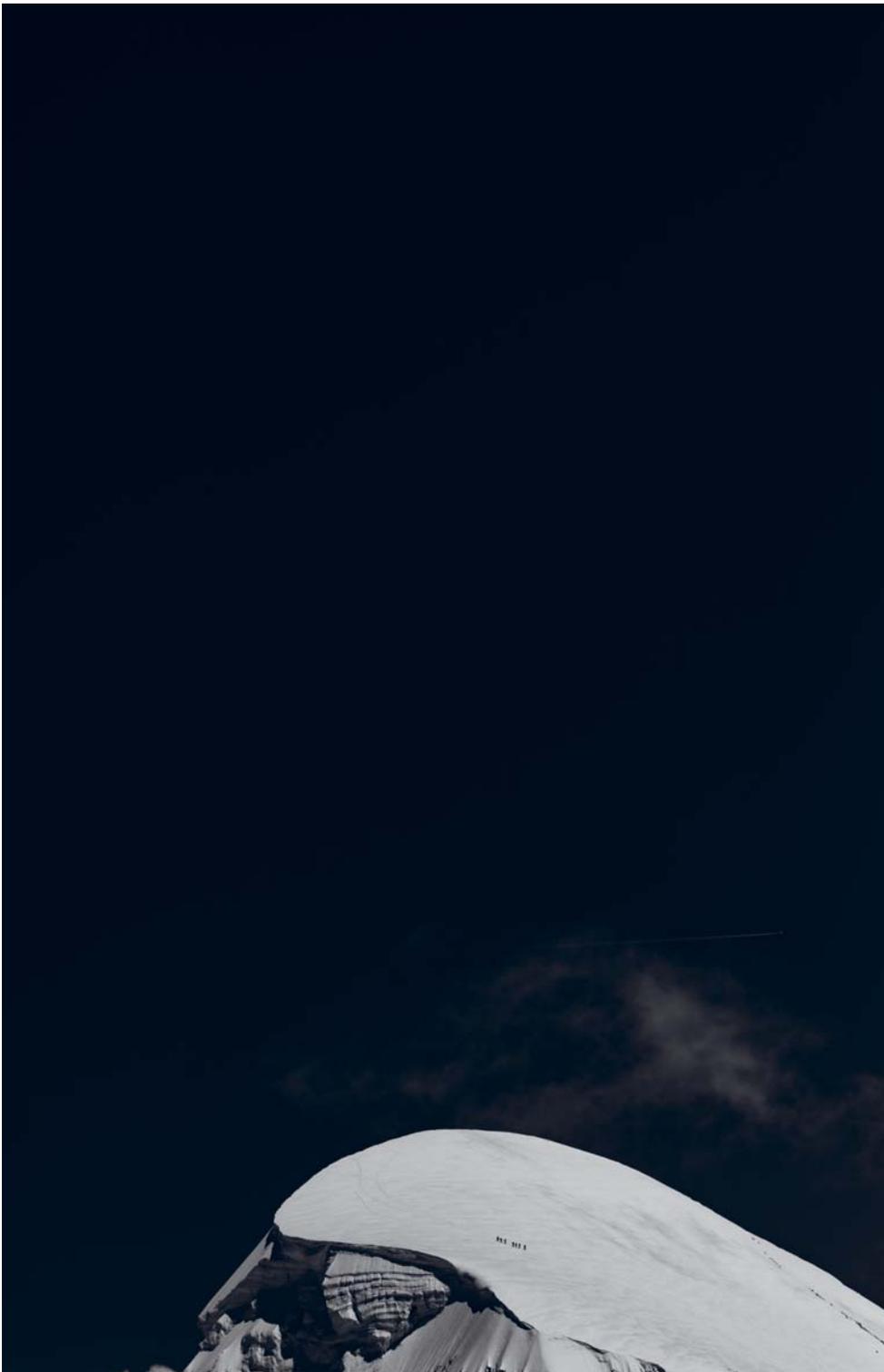
[www.sustainablemountainart.ch](http://www.sustainablemountainart.ch)



## «SHADOW ON US»

*Der Brand tobte in der Nacht, liess den Himmel erglühen und den Wald in Flammen aufgehen. Vor den angsterfüllten Augen der Anwesenden, ein Feuermeer. Ein Funke genügte – ein gedankenlos weggeworfener Zigarettenstummel, die schlummernde Glut eines Lagerfeuers – und schon war das Unheil da, wuchtig, wild, bedrohlich. Seither sind Jahre vergangen. Verkohlte Bäume erinnern an diese lodernde Nacht. Nackt und schwarz stehen sie da, wie Gespenster mit elend ausgestreckten Armen. Schaurige Zeugen menschlichen Versehens.*





April 2018 – Tamir Bayarsaikhan verlässt die weiten Ebenen der Mongolei und die verschmutzte Luft Ulaanbaatars. Zum ersten Mal reist er nach Europa. Kurz vor seiner Ankunft in Bellwald hat es geschneit. Der junge Fotograf ist überwältigt von der Anmut der schneeweissen Berge: «The snow welcomes me with his beauty. It is wonderful.» Er ist ein Ästhet, sowohl in seiner Art, die Kunst als auch das Leben zu betrachten. Er sehnt sich nach Schönheit, nach einer harmonischen Welt, in der der Mensch zurückgefunden hat zu seinem Selbst,

im Schosse der Natur. Ginge es nur nach ihm, würde Tamir Bayarsaikhan allein das Schöne in der Welt fotografieren, um unsere Ähnlichkeit mit anderen Geschöpfen, unsere Verwandtschaft mit den Elementen der Natur hervorzuheben. Er würde diese besonderen Augenblicke festhalten, in denen das Herz der Welt gleichmässig, ruhevoll schlägt. Das Wallis beschert ihm zahlreiche Motive dieser Art. Der Künstler lässt atemberaubend schöne Bilder entstehen, in denen unser wahres zu Hause feierlich zutage tritt.

*Es regnet seit Tagen. Ströme von Wasser prasseln auf die Erde nieder und durchnässen sie. Die Alten sagen, früher hätte es nie so viel Niederschlag gegeben. Die Leute seufzen: «Tja, der Klimawandel...» An sich wäre dies nicht so schlimm: Die Pflanzen gedeihen, man war selten so gut mit Wasser versorgt, die Weiden schimmern grasgrün. Doch plötzlich kommt der Hang ins Rutschen. Steine und Schlamm gleiten den Berg hinunter und reißen alles mit, ganze Bäume samt ihren Wurzeln, Strassen, Wege... Glücklicherweise wird niemand verletzt. Aber die Landschaft ist entstellt, verwundet, die Sachschäden sind erheblich. Wie viele Jahre wird es dauern, bis die letzten Spuren dieses Desasters verschwunden sind?*

Wundervoll ist die Welt, warm scheint die Sonne auf uns nieder. Doch wer in der Sonne steht, wirft Schatten. So der Gedanke, der Tamir Bayarsaikhan während seiner Streifzüge durch das Wallis begleitet. Wir unterliegen dem Kausalgesetz: Jede Handlung, sei sie noch so klein, wirkt sich auf unseren Lebensraum aus. Egal ob wir eine Tat als mustergültig oder abwegig empfinden, die Natur reagiert jederzeit und unweigerlich darauf. Diese Auswirkung ist es, die Tamir Bayarsaikhan als «Schatten» bezeichnet – wobei er diesem Begriff weder einen negativen, noch positiven Sinn verleiht. Seine Absicht besteht einzig darin, mit uns den Schatten, den wir werfen, etwas näher zu betrachten. Unablässiges Treiben des Menschen – stets bewegt er sich, steigt in den Zug, in das Auto, bestellt Felder, baut Häuser, setzt sich für noble Anliegen ein, erfindet Tausend neue Geräte, Konsumgüter, Produkte, dämmt Flüsse ein, errichtet neue Infrastrukturen... und so weiter, ohne Ende. Wir tun uns schwer, einzusehen, wie sehr diese nie enden wollende Betriebsamkeit unsere Umwelt beeinflusst.

nen Künstlerblick auf die Spuren menschlichen Daseins in der Landschaft richtet, verleiht er dem berühmten Schmetterlingseffekt im Wallis ein Gesicht. Gefallene Bäume, verbrannte Wälder, Lawinen, Erdbeben sind nur die markantesten Beispiele dafür. Meistens sind diese Spuren subtiler, für unsere abgestumpften Augen kaum wahrnehmbar – aber nicht weniger bedeutsam.



Im Jahr 1972 sprach der amerikanische Meteorologe Edward N. Lorenz zum ersten Mal vom Schmetterlingseffekt. Er hob damit die unvorhersehbare Auswirkung einer beliebig kleinen Änderung auf die langfristige Entwicklung der Umwelt hervor. Lorenz veranschaulichte diesen Effekt am Beispiel des Wetters: «Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen?» Von zentraler Bedeutung ist beim Schmetterlingseffekt der Begriff der Unvorhersehbarkeit: Man weiss nie mit Genauigkeit, welchen Einfluss ein gegebener Faktor auf die Weltordnung ausüben wird. In Tamir Bayarsaikhans Arbeit findet sich etwas von diesem Prinzip wieder. Indem er sei-







*Man wusste, dieses Gebiet ist unsicher. Trotzdem hat man dort vor einigen Jahren Häuser gebaut. Nun sind sie verschollen unter Massen von dreckigem Schnee. Die Lawine – man nennt sie «der weisse Tod» – löste sich hoch in den Bergen aus. Es folgte ein Krachen und Grollen, wie ein Erdbeben, fruchterregend. Der westliche Dorfteil liegt in Trümmern. Manche Bewohner sind unauffindbar. Vielleicht waren sie bloss abwesend? Bislang ist die Ursache der Lawine nicht bekannt: Ist der Schneemantel von selber gerissen oder waren vielleicht Variantenskifahrer unterwegs?*

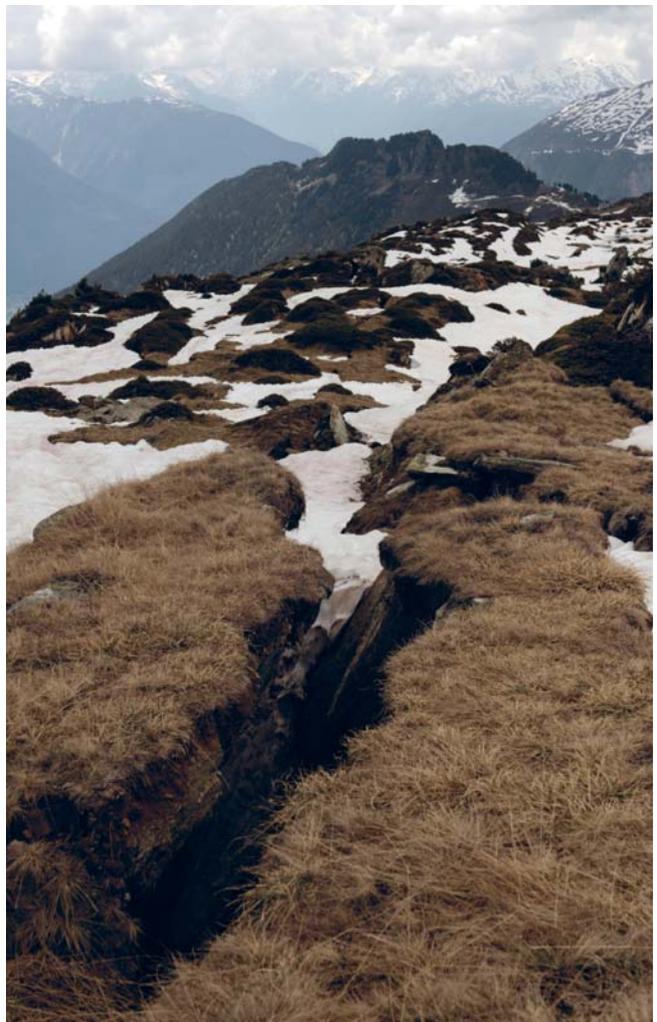


Tamir Bayarsaikhan erachtet die Fotografie als ein Geschenk. Sie fordert ihn auf, seinen Schreibtisch zu verlassen, hinaus zu gehen in die Welt. Sie erlaubt ihm, seine Umwelt neu zu entdecken, seinen Geist zu öffnen. Sie verleiht seinem Dasein eine ästhetische, tiefsinnige Note. Heute will er dieses Geschenk mit uns teilen.



Als Fotograf nimmt er seine «Vermittleraufgabe» ernst: Durch seine Künstleraugen nehmen wir unseren Lebensraum anders wahr als wir es gewohnt sind. Die Ausstellung *Shadow on us* hält uns einen Spiegel vor. Sie ist eine Einladung, uns selber und unser Gebaren zu hinterfragen. «Leben heisst handeln», schrieb der französische Schriftsteller Anatole France 1894 in seinem Werk *Der Garten des Epikur*. Die Frage ist nur: Wie? Sind wir bereit, in den Spiegel zu schauen und unserem eigenen Schatten zu begegnen?

**Muriel Constantin Pitteloud**  
Ausstellungskommissarin, Juli 2018



## TAMIR BAYARSAIKHAN ZEUGENAUSSAGE



Vor meiner Abreise versuchte ich, mir die Schweiz vorzustellen. Dank Google erlangte ich einige Grundkenntnisse über das Land. Aber was ich hier erleben und fühlen durfte, übertraf alle meine Träume.

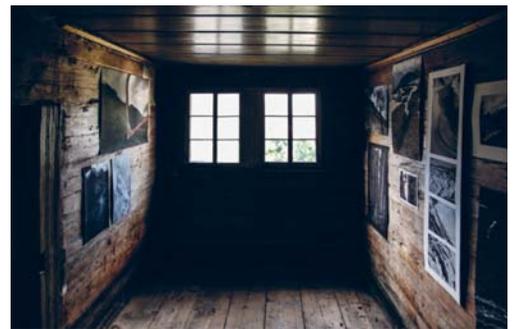
Die Zugreise von Zürich nach Bellwald war unbeschreiblich schön. Ich nahm jedoch nur das Äussere, das Sichtbare war. Allmählich wurde mir klar: Ich war nicht nur weit gereist, sondern war dabei, eine innere Reise zu mir selbst zu unternehmen. Ich ahnte, dass ich während diesen drei Monaten viel erleben und entdecken würde.

Ich begegnete zahlreichen Fachleuten und fand meinen fotografischen Leitgedanken. Während dieser Zeit fotografierte ich unaufhörlich. Meine Kamera, die Natur und ich bildeten ein einheitliches Trio. Ich gab mein Bestes, um mit der Sprache der Natur vertraut zu werden.

Nach der dritten Woche hatte ich mich an mein neues Umfeld gewöhnt. Zu diesem Zeitpunkt trat auch mein Thema deutlicher hervor. Da ich mich als Designer in den letzten 2 bis 3 Jahren schon mit dem Klimawandel auseinandergesetzt hatte, verfügte ich über einen gewissen Erfahrungshintergrund.

Ich lernte, dass die Schweiz bezüglich nachhaltiger Entwicklung und grüner Zukunft als wegweisend gilt. Darin liegt die grösste Aufgabe der hochentwickelten Länder. Für mich ist die Schweiz das menschlichste Land überhaupt, in allen Bereichen. Stets versuchte ich, der attraktiven Tourismusfotografie zu entgehen und stattdessen den echten Stand der Dinge abzubilden. Ich verliess mich auf mein Gespür. Meine Fotografien zeigen gegenwärtige Momente.

Die Ausstellung und das Residenzprogramm waren ausserordentlich bereichernde Erfahrungen. Das Gelernte werde ich mit nach Hause nehmen und verwerten. Mein Dank geht an das Programm SMArt, an artbellwald.ch und an die Schweiz. Ich werde bestimmt zurückkehren, mit neuen Zielen und Vorsätzen.





## TAMIR BAYARSAIKHAN SEIN LEBEN IN KÜRZE

Während seiner Ausbildung als Grafiker erkannte Tamir Bayarsaikhan (\*1985, Ulaanbaatar), wie sehr er auf spezifisches Bildmaterial angewiesen war. Um seinen Aufträgen gerecht zu werden, besorgte er sich eine Kamera und machte so seine ersten Schritte im Bereich der Fotografie. Aus dieser zweckdienlichen Aktivität wurde bald eine professionelle Tätigkeit. 2013 trat er dem Tusgal Photo Club bei, einer Gruppe junger Künstlerfotografen, deren Ziel es ist, sich auszutauschen und weiterzubilden, Ausstellungen zu organisieren und gemeinsam durch die Mongolei zu reisen, auf der Suche nach neuen fotografischen Motiven. Die Ausstellung *Shadow on us* ist Tamir Bayarsaikhans erste Einzelausstellung.

Redaktion und Texte: Muriel Constantin Pitteloud  
Fotografien © Tamir Bayarsaikhan, Mongolei  
Grafik © Alain Florey – Spirale Communication visuelle  
Druck: Montfort SA  
Bilder und Texte © FDDM / Tamir Bayarsaikhan / Muriel Constantin Pitteloud

EINE AUSSTELLUNG IM RAHMEN  
DES PROGRAMMS SMART UND DES FESTIVALS  
MUSIKDORF ERNEN  
[sustainablemountainart.ch](http://sustainablemountainart.ch)

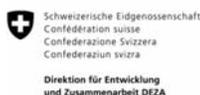


Ein Programm von:



Stiftung für die nachhaltige Entwicklung  
der Bergregionen

Mit Unterstützung von:



In Partnerschaft mit:

